

Themenfeld II

Vom Aussterben bedrohte und gefährdete Arten

A

Das Birkhuhn

Das Birkhuhn lebt in halboffenen, strukturreichen Landschaften der subalpinen und alpinen Stufe oder in Moorlandschaften in niedrigeren Höhenstufen. Strukturierte Flächen mit Sträuchern, Nadel- und Laubbäumen sind bevorzugte Habitate des Birkhuhns.

Diese Lebensräume werden aber immer mehr zerstört, z. B. durch Trockenlegung der Moore und durch das „Ausräumen“ der Agrarlandschaften, wodurch Hecken und Gehölze als Schutzräume wegfallen.

B

Der Kuckuck

Der Kuckuck als Brutschmarotzer leidet besonders unter dem Klimawandel, da er sein Zugverhalten nicht verändert hat und somit erst zu einem Zeitpunkt aus dem Winterquartier zurückkehrt, wenn seine Wirtseltern schon gebrütet haben. Somit gelingt es ihm immer schwerer, seine Eier anderen Vogeleltern unterzuschieben (Mismatch).

C

Der Mauersegler

1. Mauersegler sind Zugvögel, die nur eine kurze Zeit für die Brutphase bei uns verbringen (Mai bis August) und in dicht besiedelten Gebieten vorkommen. Sie ernähren sich ausschließlich von fliegenden Insekten und sind auf Bruthöhlen an Gebäuden angewiesen. Sowohl der starke Rückgang der Insektenzahl (siehe Einheit Insekten in T 2 sowie T 3), als auch die Reduzierung von Brutmöglichkeiten durch die Gebäudesanierungen bedrohen die Bestände.

2. - Insekten schützen, um deren Bestand zu erhöhen (siehe T 2 Insekten und T 3)
- Bruthöhlen erhalten oder künstliche Bruthilfen bei versiegelten Gebäuden anbringen, dabei darauf achten, dass sich diese mindestens in 5 m Höhe befinden.

D

Die Mehlschwalben

Mehlschwalben haben eine ähnliche Lebensweise wie Mauersegler, obwohl sie nicht mit ihnen verwandt sind. Sie kommen hauptsächlich in bäuerlichen Gebieten vor und bauen Nester. Auch sie jagen fliegende Insekten und sind daher von deren Beständen abhängig. Mehlschwalben leiden auch unter der Konzentration in der Landwirtschaft, die zum Wegfall vieler kleinbäuerlicher Betriebe führt.

E

Der Kiebitz

1. Nachdem der ursprüngliche Lebensraum Moor immer mehr zerstört wurde, wichen die Kiebitze auf Agrarlandschaften aus. Aber auch hier wurden Feuchtgebiete und Feuchtwiesen immer mehr zurückgedrängt. Kiebitze sind Bodenbrüter auf Äckern, viele Nester werden durch Traktoren zerstört. Kiebitze gehören somit zu den am stärksten gefährdeten Arten.
2. In der Schweiz konnte gezeigt werden, dass sich durch Einrichtung von Schutzgebieten und deren systematische Pflege sowie die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft die Bestände erholen können.

Themenfeld II

Vom Aussterben bedrohte und gefährdete Arten



Der Weißstorch

1. Nach einem stetigen Rückgang seit 1840 bis 1950 brach der Bestand des Weißstorches in BW bis 1980 fast komplett ein, erholt sich aber in den westlichen Bundesländern seitdem stetig. In den östlichen Bundesländern ist die Entwicklung eher negativ.
2. Ursache für die unterschiedliche Entwicklung sind zum einen die unterschiedlichen Zugrouten, wobei die Westzieher im Vorteil sind, da sie bessere Nahrungsbedingungen in den Winterquartieren vorfinden sowie zum anderen die zunehmende Trockenheit in den östlichen Landesteilen.
3. Regional unterschiedlich. Erfolg nur im Westen Deutschlands, aber auch hier ist die Situation immer noch nicht befriedigend. Die Zerstörung von Lebensräumen hält weiter an und nach wie vor werden Störche in manchen Ländern bejagt.

Säugetiere der Agrarlandschaft

Der Feldhamster

1. Er ist akut vom Aussterben bedroht. Die Ursachen liegen auch hier in der Veränderung der Landwirtschaft begründet:
 - Flurbereinigung führte zum Verlust kleinteiliger Flächen und zur Entstehung großer „Ackerschläge“ mit wenig Deckung
 - Die Nahrungsgrundlage fehlt durch die intensive Bewirtschaftung und den Verlust zahlreicher Ackerpflanzen, dadurch verhungern viele Hamster, da sie nicht genügend Vorräte für den Winter hamstern können
 - Lebensräume werden zerschnitten durch Straßenbau und sonstige Versiegelungen der Landschaft.
 - Einsatz von Pestizide.
2. Getreidestreifen erst im Winter abernten, veränderte Bewirtschaftungsmethode. Das Programm leidet unter bürokratischen Hürden.

Der Feldhase

Sein Lebensraum ist die offene Agrarlandschaft, in der er auch in einer Kuhle schläft und seine Jungen großzieht (Sasse). Er ernährt sich von Gräsern, Kräutern, Feldfrüchten und Austrieb von Bäumen und Sträuchern. Feinde sind vor allem Greifvögel, Füchse und Wildschweine. Der Feldhase ist laut Roter Liste eine gefährdete Art, da er durch die Intensivierung der Landwirtschaft, die Zersiedelung und Zerschneidung der Landschaft seinen Lebensraum verliert und das Nahrungsangebot reduziert ist. Außerdem droht ihm Vergiftung durch Pestizide.

Vergleich der Gefährdung von Säugetieren und Vögeln der Agrarlandschaft:

Die Gefährdungen sind die gleichen.

